

Im Vorübergehen

Autor(en): **Brunner, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **17 (1960)**

Heft [5]

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-991348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Vorübergehen

Hans Brunner

Wer seine Steigeisen im Firn des himmelwärts türmenden Bianco-Grates knirschen hört, am gelbgrünen Granit des Südgrates oder der Westtürme des Salbitshyns klebt oder sich in der Scharte zwischen den Gelmerhörnern aus dem magern Rest des Abseilhanfs windet, fühlt das Uebermass an Luft oder die schlagende Wucht gewaltiger Plattenschüsse an sein Innerstes greifen. Das Erinnerungsalbum eines jeden Bergsteigers enthält sein Mass an Seiten dieser Prägung, das heisst Eindrücken, die bleiben und tief eingezt im Menschen fortleben.

Der Streifzug durch die Tessiner Alpen sowie im Gebiet des Rheinwaldhorns und des Piz Medel schenkte mir keine Erinnerungen, über denen man noch Jahrzehnte später das Herz im Zwiespalt von Beklemmung und höchstem Glück pochen hören würde. Dennoch trage ich Bilder mit mir, die mir teuer sind.

Deutlich sehe ich die im Geröll verlaufende Firnzunge des Bresciana-Gletschers, wo die Steigeisen angeschnallt wurden, um hernach in schnurgerader Linie, über Firn und Eis hinweg, den imponierenden Gipfelaufbau des Rheinwaldhorns anpeilen zu können. Mit wenig Lust tauchten wir später ins feuchte Grau der Gipfelkappe, die aufsässig am mächtigen Horn klebte, sahen nach einem Zickzack zwischen Schründen zur Linken überzuckerte Felsburgen aus Nebelschleiern auftauchen und wieder verschwinden, spürten immer mehr Luft und weniger Firn, um unversehens vor einem eisernen, durch dichten Rauhreif phantastisch herausgeputzten Gipfelkreuz zu stehen. Jeder fühlte, dass das milchige Nichts vor und neben dem Berg unendlich sein müsse. Jauchzer und Rufe verloren sich darin und verrieten, dass wir auf einem erhabenen Balkon über dem Val Malvaglia und dem Blenio standen und sich weit und breit keine Flanke erhebt, die sie hätte zurückwerfen können.

Ein Stück unterhalb des Gipfels lehnten wir am kalten Fels und knabberten fröstelnd Proviant aus den

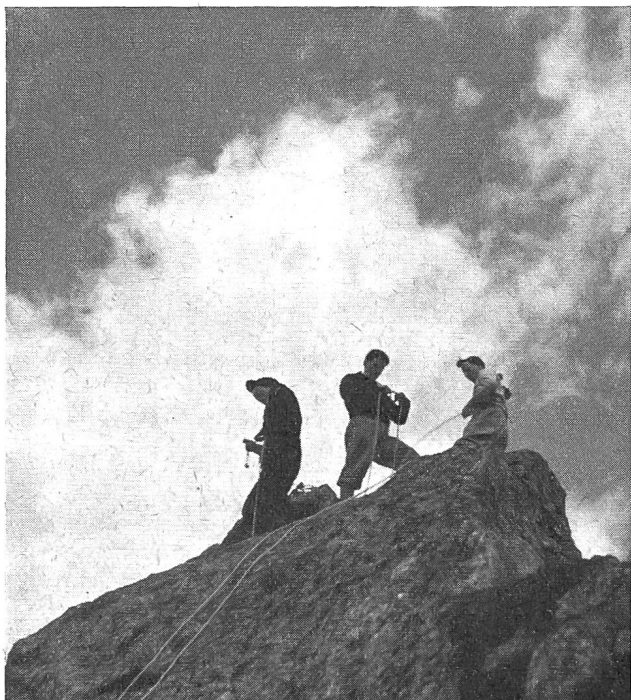
Säcken, noch immer gefangen vom einförmigen Weiss aus Schnee und Nebel. Urplötzlich klaffte ein gewaltiger Riss in diesem Schleier. Ein Stück tiefblauen Himmels lachte auf uns nieder, die Sonne streute blendende Lichtbündel auf das makellose Weiss frischverschneiter Firne und die ziehenden Nebelfetzen liessen blaue Schatten über den lichtreflektierenden Schnee geistern. Schründe und Brüche färbten sich mit allen Nuancen von Blau und Violett und traten gutmütig aus dem weissen Versteck.

Es war einige Tage früher, als wir auf den mächtigen Felsblöcken des Gipfels P. del L. Scuro die Seilknoten sattzogen und uns anschickten, die P. dei Laghetti über den langen Zwischengrat zu erklimmen. Die Kletterei liess sich gut an, denn der Grat war voller Rätsel und der Granit gar nicht übel, sofern man von den allzu üppigen, stacheligen Flechten absehen will. Sachte setzte ein feiner Regen ein, der ebenso sachte, aber mit verdächtiger Konsequenz «unfeiner» wurde. Bekanntermassen sind nasse Flechten und Vibramsohlen äusserst feindselige Brüder. Da der Grat wilder wurde, die Nässe intensiver und die Sicht schlechter, ganz besonders aber die Flechten gemeiner, wurde die Ueberschreitung für die ganze Korona bald einmal problematisch. Dafür verstärkten sich die Eindrücke. Die Gratstücke erhielten durch die Politur der glänzenden Nässe ein gespenstisches Aussehen, sobald sie zwischen ziehenden Wolkenfetzen kurzfristig sichtbar wurden. Als wir einsahen, dass es beim einen Mal regnen bleiben würde, drückten wir uns durch eine wilde Bresche nordwärts aus dem Fels und aus dem Abenteurer.

Ich erinnere mich an eine Unzahl von Uebergängen, Pässchen, Gipfeln und Gräten, die alle meine Ungeduld und die freudige Erwartung steigerten und mich schneller steigen liessen. Selten wurde ich enttäuscht, oft aber belohnt durch herrliche Ausblicke, und immer war es neues Land mit dem besonderen Wert des Unbekannten. Nie gesehene Gipfel und Ketten, blumige Bergwiesen, rauschende Föhren mit knorrigen Stämmen, hüpfende Wasser und liebliche Seelein blieben hinter uns zurück, schattenhafte Bergkulissen vor der aufsteigenden und niedergehenden Sonne wahrten ihre Geheimnisse, weil es in unserem Sinne lag, weiterzuziehen und keine Schlafstätte zweimal zu drücken.

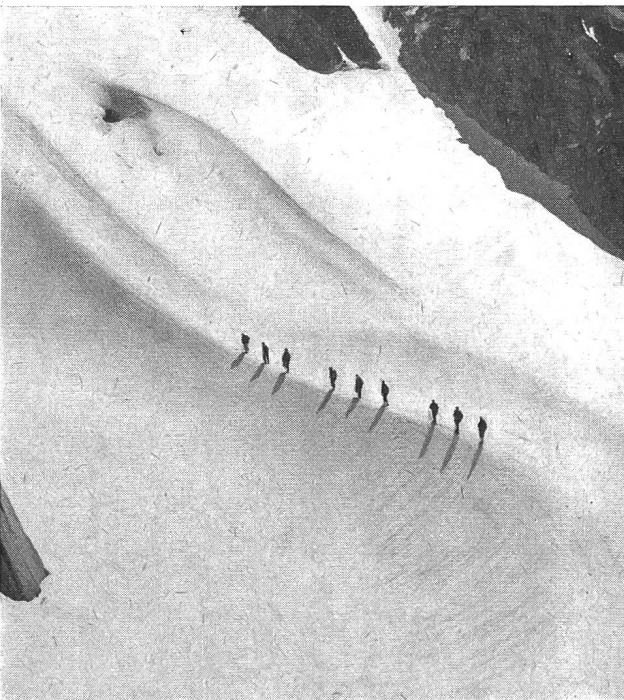
Abwärts im Fels.

(Foto ETS)



... und aufwärts im Firn.

(Foto ETS)



Die Gotthard-Route

Des Wander-Gebirgslagers
(ELK 1959 der ETS für Gebirgsausbildung)



